

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 712

15. August 2012



China in Lübeck

Über dem Zugang der St.-Annen-Straße in Lübeck verkündet ein großes rotes Werbebanner: „China in Lübeck“. In den Überresten des ausgebombten alten Klosters, das dieser Straße den Namen gab, liegt jetzt ein Museum, dem auch eine moderne Kunsthalle verbunden ist. Auf sie verweist in diesen Sommerwochen das Werbebanner, denn in ihr lassen sich zwei beachtenswerte chinabezogene Ausstellungen besichtigen – eine mit Arbeiten des gegenwärtigen Künstlers Wang Xiaoning (* 1964), die zweite zum Motiv des chinesischen Drachen aus den Beständen der Völkerkundlichen Sammlungen der Hansestadt Lübeck. Beide sind Rahmenveranstaltungen zum Schleswig-Holstein Musik-Festival und zum dazugehörigen Literatursommer, beide mit China-Schwerpunkt.

In diesem Zusammenhang hatten Anja Peters und Dr. Brigitte Templin als dafür Zuständige auch ein Rahmenprogramm vorbereitet, das mehrere Vorträge zu Chinathemen vorsah und vorsieht. Zu einem dieser Vorträge war der Berichterstatter nach Lübeck gekommen. Er wollte über Li Bai (701-762) und Su Shi (1036-1101) sprechen, zwei der bedeutendsten Dichter Chinas – aber vor allem über sie als Freunde des Lebens und des Weins.

Gedichte erfreuen sich gegenwärtig in den kulturellen und literarischen Szenen keiner besonderen Aufmerksamkeit. Das gilt erst recht für ein allgemein kulturell aufgeschlossenes Publikum, vor allem im Hinblick auf alte chinesische Gedichte. Da war schon einmal unerwartet, daß sich an diesem 16. Juli, einem Montag zumal, eine sehr ansehnliche Zahl von Interessierten in der Kunsthalle St. Annen eingefunden hatte: interessiert und aufgeschlossen anscheinend. Noch aufschlußreicher war vielleicht, daß sich mehrere Lübecker Bürgerinnen zu Hilfeleistungen im Rahmen dieses Programms bereitgefunden hatten, die sie immerhin von 19 bis 22 Uhr beanspruchten – auch zu einer Unterschriftensammlung für den inhaftierten chinesischen Nobelpreisträger Liu Xiaobo.

Zu einer solchen Unterschrift war der Berichterstatter aus wohlwogeneren Gründen nicht bereit, aber die ließen sich natürlich an diesem Abend nicht erörtern. Von einem Vorgang, der nicht minder schandbar als diese Inhaftierung ist, hatte er ebenfalls bereits in Hamburg gehört, aber auch diese Kenntnis ließ sich jetzt nicht vertiefen. Deshalb sei er hier nur kurz angedeutet: Die Hansestadt Lübeck will ihre Völkerkundlichen Sammlungen verkaufen.

Die – vielleicht unermesslichen, jedenfalls anschaulichen – Schätze oder Objekte, die einst Lübecker Kaufleute aus allen Kontinenten ihrer Stadt stifteten, damit deren Bürger sich anschaulich über diese fernen Länder informieren könnten, wollen heutige Rathauspolitiker also verzichteln! Sie verzichten damit auf Materialien, die auch künftig und – bei umsichtigem Einsatz – kontinuierlich über die Zukunftsregionen des 21. Jahrhunderts in Asien, Lateinamerika und Afrika unterrichten und zu ihnen hinführen könnten.

Die ChinA-Absolventin Nicola Graessner erzählte dem Berichterstatter an diesem Abend etwas von dem zukunftsweisenden China-Programm, das die Fachhochschule Lübeck seit Jahren betreibt. Der China-Sommer, den Schleswig-Holstein und damit auch Lübeck organisiert haben, dient gleichen Unterrichtungen, ist jedoch eine zeitlich befristete Aktion, ohne weitere Nachhaltigkeit. Aber auf eine Sammlung, die schon für sich von Nachhaltigkeit zeugt, will man verzichten?!

Natürlich weiß der Berichterstatter nicht so recht, wie seine Zuhörer seine Redereien aufnehmen. Der Beifall klang immerhin mehr als freundlich – jedenfalls hat niemand ihn ausgepiffen. Sollten aber nicht den Verkäufern einer alten musealen Sammlung einer Hansestadt ein paar Pfiffe gelten?